

Ostsee-Konferenz, 14. Juni 2025

Tomas Magnusson: „Schweden - ein hoch-militarisiertes Land“

Vielen Dank für die Einladung zu dieser wichtigen Konferenz über die Ostsee – ein Meer des Friedens. Es ist eine wichtige, notwendige Konferenz, doch gleichzeitig gelten unsere Gedanken heute und in den letzten Monaten vor allem einem anderen Meer, dem Mittelmeer, und den schrecklichen, unbegreiflichen, gnadenlosen Dingen, die dort geschehen. Ein Völkermord. Ein Holocaust.

Die Ostsee hat im Vergleich zum Mittelmeer Frieden, aber es findet auch Kriegsvorbereitung und Militarisierung statt – das sind die beiden Faktoren, die derzeit die westlichen Ostsee-Anrainerstaaten zusammenschweißen.

Wir erleben diese Kriegsvorbereitungen, diese Militarisierung auf vielfältige Weise:

- Durch die Sprengung der Nord-Stream-Pipelines im September 2022 und ihre Folgen
- Durch die Jagd auf die sogenannte „Schattenflotte“ – Schiffe, die Öl aus Russland transportieren – ich halte es für völlig legal, dass ein Land exportiert, selbst wenn Nachbarländer das nicht wollen.
- Durch Vorwürfe, auch über angebliche Sabotage von Strom- und Kommunikationskabeln, die sich später als falsch herausstellten, und vieles andere Unsinnige
- Die Medien berichten, als wäre es ihre Hauptaufgabe, ein Megaphon für Kriegstreiber zu sein.

Wir, das Volk, werden als Nachrichtenkonsumenten völlig im Stich gelassen. Ich würde viel Geld wetten, dass die meisten Schweden immer noch glauben, Russland habe seine eigene Gaspipeline gesprengt.

Das war die erste Erklärung, die unmittelbar nach der Explosion verbreitet wurde. Seitdem gab es viele mehr oder weniger seltsame Erklärungen, die alle eines gemeinsam haben: Sie lenken den Fokus von den USA und der NATO als Verantwortliche ab.

Russlands Recht, die internationalen Gewässer der Ostsee zu befahren, wird noch respektiert – aber wir wissen nicht, wie lange noch...

Man muss nur sehen, wie Israel im Mittelmeer handelt – gestützt auf seine militärische Überlegenheit, auf seine Gnadenlosigkeit, auf die totale Rückendeckung der USA.

Schweden ist nun Teil der NATO, wie Sie wissen. Wir in der Friedensbewegung hatten nie eine echte Chance, den politischen Grabenkampf im Frühjahr 2022 zu beeinflussen. Es war eine Veranschaulichung dessen, was Präsident Eisenhower den „militärisch-industriellen Komplex“ nannte und was heute besser als „militärisch-industriell-politisch-medialer Komplex“ beschrieben werden muss – ein Komplex, der jeden Widerstand überrollte.

Auf seinen vielen Reisen reiste der schwedische Finanzminister gemeinsam mit dem Wirtschaftsmanager Peter Wallenberg, einem der reichsten Männer Schwedens und plante Schwedens NATO-Beitritt zusammen mit ihren finnischen Kollegen.

Vielleicht ist es diese Art der Verflechtung von Politik und Wirtschaft, die den Titel meines Vortrags rechtfertigt: „Schweden – ein hoch-militarisiertes Land“?

Oder liegt es an der Geschichte von Oscar Stenström?

Oscar Stenström war den meisten unbekannt, als er von der damaligen sozialdemokratischen Ministerpräsidentin Magdalena Andersson nach Schweden zurückgerufen wurde, um den geplanten Kurswechsel der Partei in der Neutralitätsfrage zu organisieren.

Magdalena Andersson glaubte, die Partei würde die kommende Wahl gewinnen, wenn sie ihre traditionelle Außenpolitik aufgab, die von den Schweden 200 Jahre lang geschätzt worden war. Als der erzwungene Kurswechsel vollzogen war, wurde Oscar Stenström zum schwedischen NATO-Verhandler ernannt.

Und als die Sozialdemokraten die Wahl verloren, wurde Oscar Stenström, der sich immer noch als Sozialdemokrat bezeichnete, beauftragt, Schwedens NATO-Beitritt weiter zu verhandeln - nun im Auftrag der neuen, tiefkonservativen Regierung.

Die Verhandlungen zogen sich hin, es dauerte zwei Jahre, bis Schweden - das hoch-militarisierte Land - NATO-Mitglied wurde. Wir können nur erahnen, welche Zugeständnisse und Bestechungsgelder an die Türkei und Ungarn flossen.

Als Schweden im Frühjahr 2024 schließlich NATO-Mitglied wurde, bekam Oscar Stenström einen neuen Job beim größten schwedischen Rüstungskonzern Saab - im Besitz des bereits erwähnten Wallenberg. Ein skrupelloser Lobbyist!

In der Friedensbewegung können wir unseren Aktiven weder gut bezahlte Jobs noch Karrieren bieten. Wir konnten den NATO-Beitritt Schwedens nicht verhindern.

Wir konnten das Verteidigungskooperationsabkommen (DCA) nicht stoppen, das den USA Zugang zu 17 schwedischen Militärstützpunkten und Übungsplätzen gewährt.

Aber wir führten eine erfolgreiche Kampagne durch, mit 40.104 Unterschriften, um die Frage der US-Stützpunkte in einem Referendum entscheiden zu lassen.

Dieser Kampf ist nicht vorbei. Nun geht der Widerstand gegen diese Stützpunkte lokal weiter - wir organisieren Gruppen in der Nähe dieser Basen, um bereit zu sein, wenn die Yankees kommen!

Die erste „Pflugscharen-Aktion“ (symbolische Umwandlung von Militärgelände) wurde bereits an einer dieser Basen durchgeführt – mit dem Ziel zu zeigen, dass die Basis ein blühender Garten statt ein Ort tödlicher Militäraktivität im Namen der USA sein könnte.

Übrigens – die wichtigste Unterstützung in der Volkskampagne gegen die US-Stützpunkte kam von Hans Blix – ehemaliger schwedischer Außenminister und Held aus den Tagen des Irak-Kriegs. Er weigerte sich, dem Druck der USA und Großbritanniens nachzugeben, als er die Waffeninspektionen im Irak leitete. Er weigerte sich zu behaupten, es gebe Massenvernichtungswaffen, weil er keine gefunden hatte – obwohl Bush und Blair es angeblich „wussten“.

Und nun regt sich sogar Widerstand im schwedischen Militärapparat – darunter der Professor der Militärakademie, Linus Hagström, der in einem gut geschriebenen Debattenartikel fordert, Schweden solle das DCA-Abkommen mit den USA so schnell wie möglich kündigen – für den Frieden!

Der Zweck der US-Stützpunkte in Schweden, Finnland etc. ist, dass die USA näher an Russlands Grenze kommen wollen – und gleichzeitig unabhängig von der NATO handeln können, wo Entscheidungen im Konsens getroffen werden müssen.

Für Schweden – das keine Grenze zu Russland hat – bedeutet das, Transportwege für Panzer und Militärausrüstung durch Schweden zur Ostsee bereitzustellen:

- Von Halmstad und Göteborg an der Westküste zum nächsten Ostseehafen
- Weiter nördlich von Trondheim in Norwegen nach Sundsvall an der schwedischen Ostseeküste
- Und im Norden von Narvik in Norwegen nach Luleå an der nördlichsten Ostseeküste Schwedens.

Dieser Teil des DCA-Abkommens wird bereits umgesetzt. Schweden baut Querverbindungen – nicht weil Schweden sie braucht, sondern weil die USA sie brauchen.

- Schweden zahlt
- Die EU hat aus ihren Militärfonds beigesteuert (die EU-Zusage wurde sogar beschlossen, bevor Schweden das DCA unterzeichnete)
- Diese Straßen werden für Panzer verstärkt, Brücken werden ausgebaut, Eisenbahnstrecken quer durch Schweden werden ertüchtigt. Vierspurige Autobahnen, auf denen kaum Autos fahren!
- Die schwedischen Steuerzahler finanzieren das – d.h., der normale Straßenunterhalt wird eingestellt, auch für die Nord-Süd-Verbindungen, die Schweden eigentlich braucht.
- Und – alle vier schwedischen Militärflugplätze sind Teil des Abkommens mit den USA. Die USA erhalten Kommandorechte über alle Militärflugzeuge in Schweden – nicht nur US-Flugzeuge, sondern auch schwedische und NATO-Gastflugzeuge.

Was können wir tun, um die Ostsee zu einem Meer des Friedens zu machen, statt sie in Kriegsvorbereitungen und Militarisierung einzubinden? Die einfache Antwort ist natürlich: Wir müssen uns mit allen Mitteln widersetzen. Wir brauchen eine neue Friedensbewegung wie in den 1980ern – für die Ostsee als Meer des Friedens, von der Bottenensee im Norden bis zum Öresund und den Ausgängen zum Atlantik.

Bevor ich schließe, sollten Sie diese Geschichte hören:

Es ist lange her, seit Russland Schweden angriff. Es geschah im April 1808, während des sogenannten Finnischen Kriegs, der Teil der Napoleonischen Kriege war. Alle schwedischen Truppen waren auf der Ostseite der Ostsee stationiert, in Finnland und den heutigen baltischen Staaten. Als die Russen auf Gotland landeten, gab es dort keine Soldaten.

Die Russen kamen mit 1.800 Mann unter Admiral Nikolaj Bodisko, und der schwedische Gouverneur, ein Zivilbeamter namens Erik af Klint, erkannte, dass Gotland sich ohne Widerstand ergeben

musste. Die einfachen Gotländer verstanden das noch besser. Sie organisierten Essen und Unterkunft für die erschöpften und hungrigen Russen – in Kirchen, Privathäusern und Gasthöfen. Es gibt keine Berichte über Konflikte oder Unfreundlichkeit aus dieser Zeit.

Nach drei Wochen – bevor schwedische Truppen eintrafen – segelten die Russen wieder ab, mit vollem Magen und zufrieden – genau wie die Gotländer, die Blutvergießen vermieden hatten und ihr friedliches Leben fortsetzen konnten.

In dieser Zeit der Kriegsvorbereitungen und Militarisierung, in der unsere politischen Führer Russland als Feind brauchen, um zu überleben, müssen wir den anderen Weg gehen – den „Gotland-Weg“: unsere Nachbarn zu Freunden machen, nicht zu Feinden.

Ich schließe mit einem Zitat von Joe Hill, dem schwedischstämmigen Sänger und Gewerkschaftsführer, der am 19. November 1915 in Utah, USA, hingerichtet wurde. Seine letzten Worte waren:

„Don't mourn - organize!“ („Trauert nicht - organisiert euch!“)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Don't mourn - organize!

Tomas Magnusson

- *Ehemaliger Präsident der Schwedischen Friedens- und Schiedsgesellschaft (1979-1985), stellvertretendes Vorstandsmitglied (2024-)*
- *Ehemaliger Präsident des Internationalen Friedensbüros (2006-2013)*
- *Vorstandsmitglied der Stiftung „Lay Down Your Arms“ (2014-...)*
- *Aktives Mitglied der Initiative „Volk gegen DCA – für Frieden, Demokratie und Klimagerechtigkeit“ (2024-)*